

Demenzstrategie

Gut leben mit Demenz

Informationen in leichter Sprache



Impressum

Wer hat diese Broschüre gemacht?

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und
Konsumentenschutz (BMASGPK)

Stubenring 1, 1010 Wien

sozialministerium.gv.at

Autorinnen und Autoren: Mag.^a Sabine Schrank (IV/B/12), Maria Schürz,
BScN MA (IV/B)

Textübersetzung in LL: LOYCOS – Barrierefreie Kommunikation

Fotonachweis: © iStock.com / PIKSEL

Illustrationen: Leon Rasner

Gestaltung: Sozialministerium

Druck: Druckerei des Sozialministeriums

ISBN-Nr.: 978-3-85010-605-4

Erscheinungsjahr: 2020

Hier können Sie sich bei Fragen melden:

Sozialministeriumservice

Telefon: 05 99 88 (österreichweit zum günstigen Preis)

E-Mail: post@sozialministeriumservice.gv.at

Internet: www.sozialministeriumservice.gv.at

Hier können Sie die Broschüre bestellen:

Telefon: 01 711 00 86 25 25

Internet: www.sozialministerium.gv.at/broschuerenservice

Wien, aktualisierte Fassung, Stand: März 2025

Diese Broschüre ist in einer leicht verständlichen Sprache geschrieben.

So können alle Menschen die Texte gut lesen und verstehen.

Ein Mensch mit Demenz erzählt:
Man muss den Leuten **Mut** machen.
Und man muss den Leuten sagen:
Altwerden kann auch sehr **schön** sein.
Auch mit Demenz.
Mit Demenz ist man anders als die anderen.
Man sieht die Dinge anders.
Man erlebt die Dinge anders.
Aber auch anders kann **gut** sein.



Inhalt

Wichtige Informationen	6
Teil 1 Warum gibt es die Demenz-strategie?	12
1. Was ist Demenz?.....	13
2. Was ist die Demenz-strategie?.....	15
3. Wie hilft die Demenz-strategie Menschen mit Demenz?.....	17
4. Wie hilft die Demenz-strategie bestimmten Berufs-gruppen und Einrichtungen?.....	19
5. Wie hilft die Demenz-strategie Gesundheits-berufen und Sozial-berufen?.....	20
6. Wie hilft die Demenz-strategie der Politik?.....	21
Teil 2 Ziele und Vorschläge von der Demenz-strategie	22
1. Ziele von der Demenz-strategie für Österreich.....	23
2. Was ist den Arbeits-gruppen wichtig gewesen?.....	24
3. 7 Ziele und 21 Vorschläge im Überblick	26
Teil 3 Mitglieder in den Arbeits-gruppen	38
Teil 4 Wörterbuch: Was bedeutet was?	42

Wichtige Informationen

Diese Broschüre hat 4 Teile.

Teil 1 heißt: Warum gibt es die Demenzstrategie?

In diesem Teil erfahren Sie zum Beispiel:

- Was ist die Krankheit Demenz?
- Was ist die Demenzstrategie?
- Für wen ist die Demenzstrategie?
- Warum braucht es die Demenzstrategie?

Teil 2 heißt: Ziele und Vorschläge von der Demenzstrategie

In diesem Teil erfahren Sie zum Beispiel:

- Was sind die Ziele von der Demenzstrategie?
- Wie könnte man die Demenzstrategie umsetzen?

Teil 3 heißt: Mitglieder in den Arbeitsgruppen

An der Demenzstrategie haben viele Fachleute gearbeitet.

Diese Fachleute hat man auf 6 Gruppen verteilt.

Jede Arbeitsgruppe hat an einem bestimmten Thema gearbeitet.

Teil 4 heißt: Wörterbuch – Was bedeutet was?

Das Wörterbuch erklärt schwierige Wörter aus dieser Broschüre.

Diese Wörter haben wir in der Broschüre unterstrichen.

Die Wörter im Wörterbuch sind nach dem ABC geordnet.

So können Sie die Wörter besser finden.



Geschlechter-gerechte Sprache

Bei der geschlechter-gerechten Sprache verwendet man:

- eigene Wörter für Frauen
- eigene Wörter für Männer

Zum Beispiel sagt man: Schüler und Schülerinnen.

Mit der geschlechter-gerechten Sprache will man Frauen und Männer gleich behandeln.

Die Texte in dieser Broschüre sind in Leichter Sprache.

Bei Texten in Leichter Sprache verzichtet man auf die geschlechter-gerechte Sprache.

Dann kann man die Texte leichter lesen.

Deshalb verwenden wir in der Broschüre nur die Wörter für Männer.

Zum Beispiel:

Das Wort Arzt steht im Text.

Ein Arzt kann ein Mann sein.

Aber ein Arzt kann auch eine Frau sein.

Die Frau heißt dann: Ärztin.

Haftungs-ausschluss

Der Text in Leichter Sprache soll Sie nur informieren.

Der Text ist nur ein Zusatz-angebot.

Die rechts-gültigen Texte sind Gesetze.

Der Text in Leichter Sprache ist **rechts-unwirksam**.

Das bedeutet:

Mit dem Text in Leichter Sprache können Sie

keine Ansprüche stellen.

Diese Broschüre ist **keine** rechtliche Beratung.

Medio·punkt

In diesem Text haben wir zu lange Wörter mit dem Medio·punkt getrennt.

Der Medio·punkt sieht so aus: ·

Der Medio·punkt macht lange Wörter leichter lesbar.

Für diese Broschüre haben wir Menschen mit Behinderungen gefragt:

- Bei welchen Wörtern ist der Medio·punkt gut?
- Bei welchen Wörtern stört der Medio·punkt?

Deshalb finden Sie den Medio·punkt **nicht** bei allen langen Wörtern.

Textprüfung

Dieser Text ist in Leichter Sprache.

Alle Menschen sollen diesen Text gut verstehen.

Deshalb haben wir den Text prüfen lassen.

Diese Prüfung haben Menschen mit Lernschwierigkeiten gemacht.

Die Textprüfer haben uns zum Beispiel gesagt:

- Das verstehen wir gut.
- Das verstehen wir **nicht** so gut.
- Das müsst ihr noch anders schreiben.
- Dieses Wort müsst ihr genauer erklären.

Wir haben alle diese Hinweise von den Textprüfern umgesetzt.

Das hat den Text besser gemacht.

Dafür möchten wir uns bei den Textprüfern bedanken!



Wie verstehen wir bestimmte Wörter in dieser Broschüre?

Demenz

Demenz ist mehr als nur eine Krankheit.

Demenz kann auch eine soziale Beeinträchtigung sein.

Das bedeutet:

Andere Menschen haben Angst vor der Krankheit Demenz.

Diese Menschen wissen **nicht**:

- Was passiert genau bei der Krankheit Demenz?
- Warum sind Menschen mit Demenz anders?
- Was haben Menschen mit Demenz für Bedürfnisse?

Das macht diesen Menschen Angst.

Diese Menschen schließen Menschen mit Demenz oft aus.

Familien und Freunde

Die Demenzstrategie soll auch die Familien von Menschen mit Demenz unterstützen.

Und die Demenzstrategie soll auch Freunde von Menschen mit Demenz unterstützen.

Mit Freunde meint man auch:

- Nachbarn
- Bekannte

Passende Unterstützung von Fachleuten

Jeder Mensch mit Demenz braucht Unterstützung.

Aber Menschen mit Demenz sind sehr verschieden.

Zum Beispiel:

Bei manchen Menschen ist die Demenz schlimmer als bei anderen.

Oder manche Menschen mit Demenz bekommen weniger Unterstützung von der Familie.

Deshalb braucht jeder Mensch mit Demenz die passende Unterstützung.

Dafür müssen verschiedene Fachleute zusammenarbeiten.

Diese Fachleute sind zum Beispiel:

- Ärzte
- Pflegepersonen
- Betreuer

Teil 1

Warum gibt es die Demenzstrategie?





1. Was ist Demenz?

Demenz ist eine Krankheit im Gehirn.

Diese Krankheit bekommen meistens ältere Menschen.

Leider kann man Demenz noch **nicht** heilen.

Aber viele Ärzte und Forscher arbeiten daran.

Bei einer Demenz funktionieren Teile vom Gehirn **nicht** mehr richtig.

Deshalb kann man sich viele Dinge **nicht** mehr so gut merken.

Zum Beispiel Namen oder Wochentage.

Und man erinnert sich zum Beispiel oft **nicht** mehr:

- Wo habe ich meine Schlüssel hingelegt?
- Wann habe ich Geburtstag?
- Wo wohne ich?
- Habe ich heute schon etwas gegessen?

Und neue Dinge kann man **nicht** mehr so gut erlernen.

Menschen mit Demenz sind oft sehr verwirrt.

Dann erkennen diese Menschen sogar ihre Familie **nicht** mehr.

Oder diese Menschen finden ohne Hilfe **nicht** mehr nach Hause.

Das alles macht Menschen mit Demenz oft Angst.

Deshalb fühlen sich Menschen mit Demenz

in der gewohnten Umgebung oft wohler und sicherer.

Dort fühlen sich Menschen mit Demenz aber oft allein und einsam.



Demenz ist also **nicht** nur eine körperliche Krankheit.

Demenz schließt Menschen auch von der Gesellschaft aus.

Das muss sich ändern.

Deshalb braucht es eine besondere Unterstützung für Menschen mit Demenz.

Eine Unterstützung durch:

- Ärzte
- Pflegepersonen
- Familie
- Freunde

Und eine Unterstützung durch uns alle.





2. Was ist die Demenzstrategie?

In Österreich leben viele Menschen mit der Krankheit Demenz.

In Zukunft wird es noch mehr Menschen mit Demenz geben.

Denn die Menschen werden immer älter.

Und man kann Demenz leider noch **nicht** heilen.

Deshalb hat man in Österreich darüber nachgedacht:

- Wie kann man das Leben von Menschen mit Demenz verbessern?
- Wie kann man Menschen mit Demenz gut unterstützen?
- Wie kann man auch den Familien von Menschen mit Demenz helfen?
- Und wie können wir allen anderen Menschen zeigen:

Das Thema Demenz ist wichtig.

Denn die Krankheit Demenz betrifft uns alle.

Dafür hat man in Österreich im Jahr 2015 einen Plan entwickelt.

Dieser Plan heißt: Demenzstrategie.

Für diesen Plan ist wichtig gewesen:

Der Plan soll vielen verschiedenen Menschen helfen.

Zum Beispiel Menschen mit Demenz.

Aber auch Familien und Freunden von Menschen mit Demenz.

Aber der Plan soll auch Einrichtungen unterstützen.

Diese Einrichtungen kümmern sich oft um Menschen mit Demenz.

Zum Beispiel Krankenhäuser und Pflegeheime.



Deshalb haben bei diesem Plan sehr viele Menschen mitgearbeitet.

Zum Beispiel:

- Menschen mit Demenz
- Fachleute für die Krankheit Demenz
Zum Beispiel Ärzte und Forscher.
- Menschen von verschiedenen Einrichtungen
Zum Beispiel von Krankenhäusern und Pflegeheimen.
- Menschen aus der Politik
- Menschen von gemein·nützigen Organisationen
Zum Beispiel von der Volkshilfe.

Diese Menschen haben sich in Arbeits·gruppen aufgeteilt und sich öfter getroffen.

Bei diesen Treffen hat man an diesen Fragen gearbeitet:

- Was brauchen Menschen mit Demenz?
- Was brauchen die Familien von Menschen mit Demenz?
- Wie kann man Einrichtungen für Menschen mit Demenz besser unterstützen?
- Und was kann die Politik dafür tun?

Bei den Treffen haben die Arbeits·gruppen 7 Ziele erarbeitet.

Diese 7 Ziele will man in Zukunft erreichen.

Wie kann man diese 7 Ziele am besten erreichen?

Dafür haben die Arbeits·gruppen Vorschläge gemacht.

Diese Vorschläge sollen vor allem der Politik zeigen:

- So können wir das Leben von Menschen mit Demenz verbessern.
- So können wir Familien und Einrichtungen besser unterstützen.
- So können wir allen Menschen zeigen:
Demenz ist ein wichtiges Thema.
Denn Demenz betrifft uns alle.



3. Wie hilft die Demenz-strategie Menschen mit Demenz?

Die Demenz-strategie soll das Leben von Menschen mit Demenz verbessern.

Und die Demenz-strategie soll Menschen mit Demenz unterstützen.
Was ist dabei wichtig?

- Menschen mit Demenz sollen weiter am Leben teilhaben können.
Dabei sollen Menschen mit Demenz weiter selbst·bestimmt sein.
Selbst·bestimmt heißt hier:
Ein Mensch mit Demenz soll selbst entscheiden:
Das will ich.
Das will ich **nicht**.
Dafür brauchen Menschen mit Demenz das richtige Umfeld.
Das richtige Umfeld können das eigene Zuhause und die Familie sein.
Das richtige Umfeld kann aber auch ein Pflegeheim sein.
- Menschen mit Demenz sollen wissen:
Welche Unterstützungen gibt es für mich?
Zum Beispiel Selbsthilfe·gruppen oder Wohnheime?
Und wie kann ich diese Angebote nutzen?
- Menschen mit Demenz brauchen beste Betreuung und Pflege.
Dafür braucht es gute Fachleute.
Menschen mit Demenz sollen wissen:
Diese Fachleute sorgen gut für mich.
Darauf kann ich vertrauen!
- Menschen mit Demenz sollen eine gute Betreuung bekommen.
Und es soll verschiedene Angebote für Betreuung und Pflege geben.



Zum Beispiel:

- mobile Pflegedienste
Diese Pflegedienste kommen zu den Menschen mit Demenz nach Hause.
- stationäre Pflege und Betreuung
Das sind Pflege und Betreuung in einem Pflegeheim oder Krankenhaus.
- Oder eine teilstationäre Pflege und Betreuung.
Das ist eine Mischung aus mobiler und stationärer Pflege und Betreuung.

Diese Angebote soll es in der Stadt geben.

Und diese Angebote soll es auf dem Land geben.

Menschen mit Demenz sollen aus diesen verschiedenen Angeboten wählen können.

- Menschen mit Demenz haben besondere Bedürfnisse.
Im Krankenhaus soll man diese Bedürfnisse besonders beachten.
Darauf sollen Menschen mit Demenz vertrauen können.
- Viele ältere Menschen sind sich **nicht** ganz sicher:
 - Bin ich nur vergesslich geworden?
 - Oder habe ich die Krankheit Demenz?Diese Menschen muss man besser informieren und beraten.
Und man muss gemeinsam mit diesen Menschen herausfinden:
Handelt es sich wirklich um Demenz?
Dafür braucht es eigene Einrichtungen mit verschiedenen Fachleuten.
Zum Beispiel Pflegeheime oder eigene Ambulanzen für Demenz
Diese Einrichtungen soll es überall in Österreich geben.
Diese Einrichtungen sollen nah am Wohnort sein.



Ältere Menschen sollen die Einrichtungen und ihre Angebote einfach nutzen können.
Und die Angebote sollen günstig sein.
So soll jeder Mensch mit Demenz die beste Betreuung bekommen.

4. Wie hilft die Demenz-strategie bestimmten Berufs-gruppen und Einrichtungen?

Die Demenz-strategie soll auch Menschen mit bestimmten Berufen unterstützen.

Diese Menschen arbeiten zum Beispiel:

- bei der Polizei
- bei der Rettung
- bei der Feuerwehr
- in Apotheken
- bei Behörden

Eine Behörde ist zum Beispiel ein Gemeindeamt.

- bei anderen öffentlichen Dienstleistern

Ein öffentlicher Dienstleister ist zum Beispiel die Krankenkasse.

Menschen in diesen Berufen haben oft mit Menschen mit Demenz zu tun.

Deshalb sollen diese Menschen genau wissen:

- Wie geht man richtig mit Menschen mit Demenz um?
- Was sind die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz?

Dafür soll es für diese Menschen Informationen und eigene Schulungen geben.



Ein Beispiel:

Ein Polizist trifft auf einen Menschen mit Demenz.

Dieser Mensch ist sehr verwirrt.

Dieser Mensch weiß zum Beispiel **nicht**:

Wo bin ich gerade?

Deshalb ist dieser Mensch auch sehr ängstlich.

Kennt sich der Polizist mit der Krankheit Demenz aus?

Dann spricht der Polizist zum Beispiel langsamer und sehr deutlich.

Und der Polizist verwendet einfache kurze Sätze.

So kann der Polizist diesem Menschen besser helfen.

5. Wie hilft die Demenz-strategie Gesundheits-berufen und Sozial-berufen?

Die Demenz-strategie soll auch Menschen in Gesundheits-berufen und in Sozial-berufen unterstützen.

Zum Beispiel:

- Ärzte
- Mitarbeiter in Krankenhäusern
- Mitarbeiter in Pflegeheimen
- Sozial-arbeiter
- Anbieter von Dienstleistungen für Gesundheit und Betreuung.
Zum Beispiel Anbieter von 24-Stunden-Betreuung.

Menschen in diesen Berufen haben sehr oft mit Menschen mit Demenz zu tun.

Deshalb sollen diese Menschen genau wissen:

- Wie geht man richtig mit Menschen mit Demenz um?
- Was sind die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz?

Dafür soll es für diese Menschen eigene Schulungen geben.

Und diese Menschen sollen sich auch weiterbilden können.



Denn über die Krankheit Demenz gibt es immer wieder neue Informationen.

Für Menschen mit Demenz gibt es schon viele gute Angebote.

Zum Beispiel für Betreuung.

Diese Angebote soll man immer weiter verbessern.

Dafür sollen Forscher Untersuchungen machen.

Zum Beispiel zum Thema:

Werden Menschen mit Demenz gut versorgt?

Die Ergebnisse von diesen Untersuchungen soll man nutzen können.

Zum Beispiel für bessere Angebote für Menschen mit Demenz.

6. Wie hilft die Demenz-strategie der Politik?

Die Demenz-strategie soll auch die Politik unterstützen.

Denn die Demenz-strategie sagt:

Für die beste Unterstützung von Menschen mit Demenz braucht es gute Ideen und Angebote.

Dafür müssen viele Fachleute zusammenarbeiten.

Zum Beispiel:

- Forscher
- Ärzte
- andere Fachleute aus Einrichtungen für Gesundheit und Pflege

Die Politik soll sich diese Ideen und Vorschläge genau anschauen.

Und die Politik soll mit den Fachleuten darüber reden.

Dann soll die Politik den Fachleuten bei der Umsetzung helfen.

Bei der Umsetzung muss man in Österreich gut zusammenarbeiten.

Darum soll sich die Politik kümmern.

Dafür soll die Politik gute Bedingungen schaffen.

Teil 2

Ziele und Vorschläge von der Demenz-strategie





1. Ziele von der Demenzstrategie für Österreich

Menschen mit Demenz brauchen viel Unterstützung.

Deshalb muss es gute Angebote geben.

Dafür müssen viele Fachleute und Einrichtungen zusammenarbeiten.

Zum Beispiel:

- Politiker
- Gemeinden
- Sozialversicherungen
- verschiedene Einrichtungen
Zum Beispiel Krankenhäuser und Pflegeheime.
- gemeinützige Organisationen
Zum Beispiel die Caritas.

Eine gute Zusammenarbeit macht vieles leichter.

Zum Beispiel können alle Fachleute ihr Wissen einbringen.

Und alle können besser und schneller arbeiten.

Das spart Zeit und Geld.

So kann man mehr Angebote für Menschen mit Demenz machen.

Und man kann bessere Angebote für

Menschen mit Demenz machen.

Für eine gute Zusammenarbeit braucht es auch einen guten Plan.

Dieser Plan ist: die Demenzstrategie.

In der Demenzstrategie steht genau:

- Was sind die Ziele?
- Wie erreichen wir diese Ziele?
- Wer kann diese Ziele am besten umsetzen?

Natürlich kann die Demenzstrategie **nicht** alles verbessern.

Aber die Demenzstrategie beginnt bei den wichtigsten Punkten.



2. Was ist den Arbeitsgruppen wichtig gewesen?

6 Arbeitsgruppen haben an der Demenzstrategie mitgearbeitet.

Dabei ist den Arbeitsgruppen wichtig gewesen:

- Was brauchen Menschen mit Demenz und ihre Familien?
Dabei muss man beachten:
 - Menschen mit Demenz und ihre Familien haben verschiedene Bedürfnisse.
Zum Beispiel brauchen manche Menschen mit Demenz oder ihre Familien mehr Unterstützung.
Zum Beispiel durch Pflegedienste oder Tagesbetreuung.
Andere Menschen mit Demenz kommen noch gut allein zu recht.
Aber diese Menschen nutzen gerne das Angebot von Selbsthilfegruppen.
 - Manche Menschen können Unterstützungen und Hilfe auch gar **nicht** nutzen.
Diese Menschen wissen zum Beispiel **nicht**:
Wo gibt es überall Informationen zur Krankheit Demenz?
Was kann man alles über die Krankheit erfahren?
Welche Unterstützung kann ich bekommen?
Und kann ich mir diese Unterstützung überhaupt leisten?
Das betrifft vor allem obdachlose Menschen.
Oder Menschen mit einer anderen Muttersprache.
Oder Menschen mit Behinderungen.
- Die Angebote sollen immer für den einzelnen Menschen passen.
Bei den Angeboten soll man deshalb beachten:
 - Was kann der Mensch mit Demenz noch selbst machen?
 - Wie kann die Familie helfen?
 - Welche Unterstützung wird benötigt?So bekommt jeder Mensch mit Demenz die für ihn beste Betreuung.



- Man soll die Gesundheit von Menschen mit Demenz fördern.
Dafür soll es eigene Angebote geben.
Bei diesen Angeboten ist nicht wichtig:
 - Wie alt ist der Mensch?
 - Wie schlimm ist die Demenz?Es soll Angebote für jeden Menschen mit Demenz geben.

Für die Demenz-strategie ist besonders wichtig:

Menschen mit Demenz und ihre Familien stehen immer im Mittelpunkt.
Diese Menschen müssen weiter am Leben teilnehmen können.
Und diese Menschen müssen weiter ein Teil der Gesellschaft bleiben.
Die Krankheit Demenz soll diese Menschen **nicht** daran hindern.
Aber andere Menschen haben oft Ängste und Vorurteile gegenüber Menschen mit Demenz.

Deshalb ist ein wichtiges Ziel von der Demenz-strategie:

Es soll weniger Ängste und Vorurteile gegenüber Menschen mit Demenz geben.

Denn Ängste und Vorurteile behindern Menschen mit Demenz.

Versteht man die Krankheit Demenz als Beeinträchtigung?

Dann gilt die Erklärung aus der UN-Behindertenrechts-konvention:

Es gibt Menschen mit Beeinträchtigungen.

Diese Menschen sitzen zum Beispiel im Rollstuhl.

Menschen mit Beeinträchtigungen treffen oft auf Barrieren.

Ein Mensch im Rollstuhl trifft zum Beispiel auf eine Treppe.

Eine Treppe nennt man: eine umwelt-bedingte Barriere.

Oder Menschen haben Vorurteile gegenüber

Menschen mit Behinderungen.

Ein Vorurteil nennt man: eine einstellungs-bedingte Barriere.

Barrieren halten Menschen mit Beeinträchtigungen auf.

So können Menschen mit Beeinträchtigungen

nicht am normalen Leben teilnehmen.



Beeinträchtigungen sind erst gemeinsam mit Barrieren eine Behinderung.

Das gilt auch für die Krankheit Demenz.

Deshalb ist ein wichtiges Ziel von der Demenz-strategie:

Es darf **keine** Barrieren für Menschen mit Demenz geben.

3. 7 Ziele und 21 Vorschläge im Überblick

Auch mit Demenz kann man gut leben.

Für ein gutes Leben mit Demenz sind uns diese 7 Ziele wichtig:

Ziel 1: Teilhabe und Selbst-bestimmung von Menschen mit Demenz sichern.

Ziel 1 kann man mit diesen Vorschlägen erreichen:

- **Vorschlag 1a:**
Allen Menschen zeigen: Demenz betrifft jeden von uns.
Niemand muss sich vor der Krankheit Demenz fürchten.
Und **niemand** muss Vorurteile gegenüber Menschen mit Demenz haben.
- **Vorschlag 1b:**
Eine passende Umgebung für Menschen mit Demenz schaffen.
So können Menschen mit Demenz weiter am Leben teilhaben.
- **Vorschlag 1c:**
Menschen mit Demenz sollen weiter selbst-bestimmt leben.
- **Vorschlag 1d:**
Gemeinsam an Lösungen für die Krankheit Demenz forschen.
Und: Menschen mit Demenz sollen dabei mitarbeiten können.



So kann man zum Beispiel Selbstbestimmung möglich machen:

Menschen mit Demenz sollen selbst handeln können.

Dafür braucht es aber oft Mut und Unterstützung.

Mut und Unterstützung kann man durch andere Menschen bekommen.

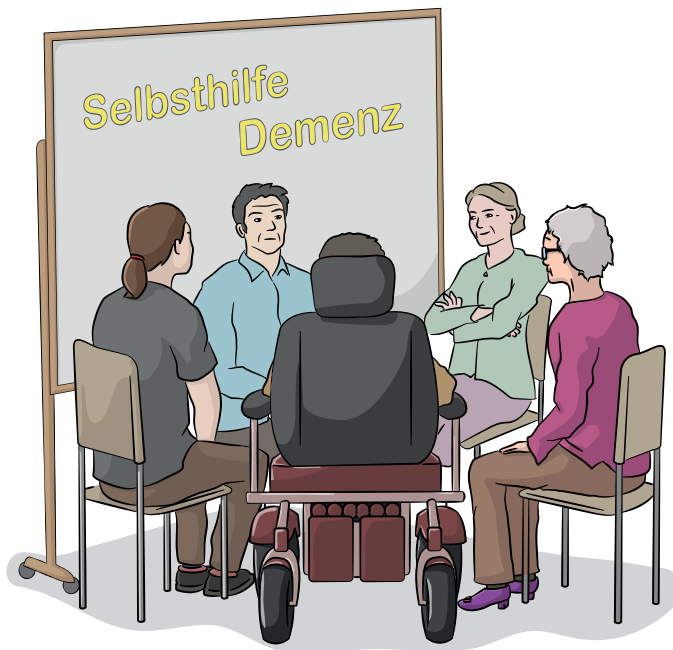
Am besten helfen oft Menschen mit der gleichen Krankheit.

Denn diese Menschen wissen genau:

So verändert sich das Leben durch diese Krankheit.

Menschen mit Demenz sollen sich treffen können.

Zum Beispiel in Selbsthilfegruppen.



In Selbsthilfegruppen können Menschen mit Demenz gut und in Ruhe miteinander reden.

Und Menschen mit Demenz können dort von ihren Erfahrungen erzählen.

Das hilft Menschen mit Demenz bei ihren eigenen Entscheidungen.

So können Menschen mit Demenz länger selbst entscheiden.

In Selbsthilfegruppen machen sich Menschen mit Demenz auch gegenseitig Mut.

So können Menschen mit Demenz ihre Interessen auch besser vertreten.



Ziel 2: Alle Menschen besser über die Krankheit Demenz informieren.

Ziel 2 kann man mit diesen Vorschlägen erreichen:

- **Vorschlag 2a:**
Alle Menschen sollen sich gut über die Krankheit Demenz informieren können.
Dafür muss man eigene Aktionen und Pläne machen.
- **Vorschlag 2b:**
Es soll eigene Aktionen in den Medien geben.
Zum Beispiel Sendungen über Demenz im Fernsehen.
Oder Berichte über Demenz in der Zeitung.
- **Vorschlag 2c:**
Es muss für jede Gruppe eigene Informationen geben.
Zum Beispiel eigene Informationen für:
 - Menschen mit Demenz
 - Familien und Freunde von Menschen mit Demenz
 - alle anderen Menschen
- **Vorschlag 2d:**
Alle Menschen sollen sich einfach und günstig informieren können.
- **Vorschlag 2e:**
Es soll eigene Webseiten zum Thema Demenz geben.
Diese Webseiten sollen über die Krankheit selbst informieren.
Und diese Webseiten sollen auch über Unterstützungen informieren.
- **Vorschlag 2f:**
Medien sollen den Menschen die Angst vor Demenz nehmen.
Und Medien sollen zeigen: So kann man mit Demenz leben.
Dafür soll es eigene Regeln für die Medien geben.



So kann man zum Beispiel besser über die Krankheit Demenz informieren:

Informationen über Demenz sind vor allem für Menschen mit Demenz und ihre Familien sehr wichtig.

Diese Menschen sollen einfach zu Informationen über Demenz kommen. Zum Beispiel durch Broschüren oder Webseiten.

Die Menschen sollen die Informationen auch gut verstehen können.

Zum Beispiel durch Broschüren in Leichter Sprache.

Diese Menschen sollen die Informationen günstig bekommen.

Zum Beispiel sollen Infoabende **nichts** kosten.

Und diese Menschen sollen die Informationen an ihren Wohnorten bekommen.

Zum Beispiel bei der Gemeinde oder beim Hausarzt.

Wie könnte man diese Menschen noch informieren?

Man könnte zum Beispiel auch Veranstaltungen zum Thema Demenz machen.

Diese Veranstaltungen könnt man in Leichter Sprache oder in verschiedenen Sprachen machen.

Ziel 3: Wissen vermitteln und Fähigkeiten verbessern

Ziel 3 kann man mit diesen Vorschlägen erreichen:

- **Vorschlag 3a:**

Die Betreuung und Pflege von Menschen mit Demenz soll besser werden.

Dafür braucht es gut ausgebildete Mitarbeiter.

Zum Beispiel in Krankenhäusern und Pflegeheimen.

Diese Mitarbeiter sollen viel über Demenz wissen.

Und diese Mitarbeiter sollen lernen:

- Welche Bedürfnisse haben Menschen mit Demenz?
- Wie kann man Menschen mit Demenz besonders gut helfen?



- **Vorschlag 3b:**

Manchmal betreuen Familien und Freunde Menschen mit Demenz.

Oft wissen die Familien und Freunde aber nicht:

Wie betreut man einen Menschen mit Demenz am besten?

Deshalb sollen sich auch Familien und Freunde weiterbilden können.

Dafür soll es eigene Schulungen geben.

In den Schulungen lernt man:

- Wie unterstütze ich Menschen mit Demenz?
- Wie verändert sich der Mensch durch die Demenz?
- Was erwartet mich noch?

So können Familie und Freunde Menschen mit Demenz besser betreuen.

Wissen und Fähigkeiten vermitteln ist wichtig.

Das sieht man auch gut an diesem Beispiel:

Eine Tochter pflegt ihren Vater.

Der Vater hat die Krankheit Demenz.

Die Tochter verbringt viel Zeit mit der Pflege und Betreuung von ihrem Vater.

Die Demenz wird immer schlimmer.

Der Vater braucht immer mehr Unterstützung.

Die Tochter weiß **nicht**:

- Wie soll ich das allein alles schaffen?
- Wie soll ich mich weiter um meinen Vater kümmern?

Und die Tochter hat **keine** Zeit mehr für sich.

Die Tochter bleibt nur mehr zuhause bei ihrem Vater.

Alles zusammen wird der Tochter zu viel.

Die Tochter ist deshalb oft traurig und wütend:

- auf sich selbst
- auf den Vater
- auf die Krankheit Demenz
- auf die Ärzte



Die Tochter hat oft das Gefühl:

Ich bin mit allem allein und **niemand** hilft mir.

Dieses Gefühl kennen viele pflegende Familienmitglieder

Aber **nicht** nur dieses Gefühl und die Wut sind ein Problem.

Oft bekommen Familien und Freunde auch zu wenig Unterstützung.

Gerade die wichtige Zusammenarbeit von Familien und Freunden mit Fachleuten funktioniert oft **nicht** so gut.

Deshalb sind eine gute Ausbildung und Weiterbildung sehr wichtig für:

- Menschen in Gesundheitsberufen
- Menschen in Sozialberufen
- pflegende Familien von Menschen mit Demenz
- pflegende Freunde von Menschen mit Demenz
- Betreuer für 24-Stunden-Betreuung

Ziel 4: Menschen mit Demenz sollen die beste Betreuung bekommen.

Dafür muss man gute Bedingungen schaffen.

Und diese Bedingungen sollen überall gleich sein.

Ziel 4 kann man mit diesen Vorschlägen erreichen:

- **Vorschlag 4a:**
Für Menschen mit Demenz soll es eine integrierte Versorgung geben.
Integrierte Versorgung bedeutet:
Verschiedene Einrichtungen und Fachleute arbeiten zusammen.



Zum Beispiel:

- Hausärzte
- Pflegepersonen
- Fachärzte

Fachärzte sind Ärzte mit einer speziellen Ausbildung.

Ein Neurologe ist zum Beispiel ein Facharzt.

Der Neurologe weiß viel über das Gehirn.

Deshalb kennt sich der Neurologe auch gut mit der Krankheit Demenz aus.

- Krankenhäuser
- Pflegeheime

Gemeinsam finden diese Fachleute und Einrichtungen Lösungen für die beste Betreuung.

- **Vorschlag 4b:**

Es soll Regeln für eine gute Betreuung geben.

Das nennt man auch: Qualitätsstandards.

Diese Regeln braucht es für die Bereiche:

- Gesundheit
- Betreuung
- Pflege
- Soziales

An diese Regeln soll man sich in allen diesen Bereichen halten.

- **Vorschlag 4c:**

Es soll eine eigene Plattform Demenzstrategie geben.

Plattform bedeutet hier:

Eine Plattform ist wie eine Arbeitsgruppe.

In dieser Arbeitsgruppe arbeiten verschiedene Fachleute zusammen.

Diese Fachleute beschäftigen sich alle mit der Krankheit Demenz.

Und diese Fachleute wollen gemeinsam das Leben von Menschen mit Demenz verbessern.



So können zum Beispiel Menschen mit Demenz die beste Betreuung bekommen:

Menschen mit Demenz und ihre Familien sollen eine gute Pflege und Betreuung bekommen.

Dafür ist wichtig:

- Welche Bedürfnisse hat der einzelne Mensch mit Demenz?
- Kann der Mensch mit Demenz noch vieles selbst machen?
- Bekommt der Mensch mit Demenz Unterstützung von der Familie?

Weiß man alle diese Dinge?

Dann kann der Mensch mit Demenz die passende Betreuung bekommen.

Deshalb sollen für eine gute Pflege und Betreuung viele Fachleute und Einrichtungen zusammenarbeiten.

Zum Beispiel:

- Krankenhäuser
- Pflegedienste
- Hausärzte
- Fachärzte

Diese Fachleute und Einrichtungen sollen in ganz Österreich zusammenarbeiten.

Ziel 5: Es soll genug gute Angebote für die Betreuung von Menschen mit Demenz geben.

Ziel 5 kann man mit diesen Vorschlägen erreichen:

- **Vorschlag 5a:**
Menschen mit Demenz sollen ihr Leben lang eine Betreuung bekommen. Diese Betreuung soll so gut wie möglich sein.
- **Vorschlag 5b:**
Menschen mit Demenz haben besondere Bedürfnisse. Darauf soll man besonders in Krankenhäusern achten.



So könnte zum Beispiel ein gutes Angebot für die Betreuung aussehen:

Manchmal brauchen Menschen mit Demenz längere Zeit eine Betreuung.

Das nennt man auch: Langzeit-betreuung.

Diese Langzeit-betreuung bekommt man zum Beispiel:

- über mobile Pflege-dienste
- durch eine Haus-krankenpflege
- in Tageszentren
- in Pflegeheimen
- in Wohngruppen
- in Wohnheimen

Für die Langzeit-betreuung soll es spezielle Angebote geben.

Diese Angebote soll es in ganz Österreich geben.





Ziel 6: Menschen mit Demenz und ihre Familien stehen im Mittelpunkt.

Das muss man für alle Angebote zur Unterstützung beachten.

Für die Angebote sollen Teams von Fachleuten zusammenarbeiten.

Ziel 6 kann man mit diesem Vorschlag erreichen:

- **Vorschlag 6a:**

Überall in Österreich soll es Angebote für Menschen mit Demenz geben.

Diese Angebote sollen Menschen mit Demenz unterstützen.

Aber diese Angebote sollen auch Familien und Freunde unterstützen.

Diese Angebote sollen günstig sein.

Und diese Angebote soll man einfach bekommen.

Diese Angebote sollen über Demenz informieren.

Und diese Angebote sollen beraten.

Es muss auch Angebote für eine Früh·erkennung von Demenz geben.

Früh·erkennung heißt hier:

Ein Arzt kann schon früh feststellen:

Hat ein Mensch Demenz oder **nicht**?

Diese Angebote kann es in eigenen Einrichtungen geben.

Diese Angebote können aber auch ein Teil von einer Einrichtung sein.

Zum Beispiel von einem Krankenhaus.

Bei diesen Angeboten sollen Teams von verschiedenen Fachleuten zusammenarbeiten.

So kann man zum Beispiel für noch mehr Unterstützung sorgen:

In Österreich gibt es schon viele Stellen für:

- Informationen über die Krankheit Demenz
- Beratungen für Unterstützung bei Demenz
- Betreuung von Menschen mit Demenz
- Früh·erkennung von Demenz



Diese Stellen soll man noch verbessern.
Und es soll noch mehr von diesen Stellen geben.
Diese Stellen soll es in jedem Bundesland geben.
Die Angebote von diesen Stellen soll man
einfach und günstig nutzen können.

Ziel 7: Forschungen sollen Angebote zur Unterstützung verbessern.

Ziel 7 kann man mit diesen Vorschlägen erreichen:

- **Vorschlag 7a:**

Menschen mit Demenz sollen noch bessere Angebote bekommen.
Deshalb soll man Untersuchungen machen.

Zum Beispiel zu diesen Themen:

- Wie werden Menschen mit Demenz gepflegt?
- Wo werden Menschen mit Demenz gepflegt?
- Wie zufrieden sind Menschen mit Demenz mit ihrer Betreuung?
- Wie zufrieden sind Familien und Freunde
mit der Unterstützung von Menschen mit Demenz?

So erfährt man viel Neues über Menschen mit Demenz
und ihre Betreuung.

Und so kann man die Angebote verbessern.

- **Vorschlag 7b:**

Es soll einen eigenen Plan für die Forschung geben.

Forscher aus ganz Österreich sollen untersuchen:

- Wie werden Menschen mit Demenz in Österreich versorgt?
- Welche Angebote gibt es schon für Menschen mit Demenz?
- Welche neuen Angebote brauchen Menschen mit Demenz?



- **Vorschlag 7c:**

Die Ergebnisse von den Untersuchungen soll man gleich nutzen können.
Deshalb sollen die Forscher ihre Ergebnisse schnell weitergeben.
Zum Beispiel an wichtige Einrichtungen und die Politik.

So kann zum Beispiel die Forschung

Angebote für die Unterstützung verbessern:

Forscher sollen über die Ergebnisse von ihren Untersuchungen informieren.
Diese Informationen sind zum Beispiel wichtig für:

- Mitarbeiter im Bereich Gesundheit
Zum Beispiel Ärzte und Mitarbeiter von Krankenhäusern.
- Mitarbeiter im Bereich Soziales.
Zum Beispiel Pfleger und Mitarbeiter von Pflegediensten.
- Menschen mit Demenz
- Politiker

Diese Informationen sind oft

in einer sehr schwierigen Sprache geschrieben.

Diese Sprache nennt man auch: Fachsprache.

Deshalb sind die Informationen für viele Menschen schwer zu verstehen.

Die Forscher sollen die Informationen aber für alle verständlich machen.

Denn nur so können andere Menschen die Informationen nutzen.

Teil 3

Mitglieder in den Arbeitsgruppen





Mitglieder von Arbeitsgruppe 1

Diese Arbeitsgruppe kennt sich besonders gut aus mit:

- Reden über Demenz und Angst nehmen vor der Krankheit
- Selbstbestimmung verbessern
- Fähigkeiten verbessern im Bereich Gesundheit
- Gesundheit fördern

Mitglieder von Arbeitsgruppe 2

Diese Arbeitsgruppe kennt sich besonders gut aus mit:

- Angeboten zur Unterstützung und Hilfe
- Zugang zu diesen Angeboten

Mitglieder von Arbeitsgruppe 3

Diese Arbeitsgruppe kennt sich besonders gut aus mit:

- Betreuung durch Familie und Freunde von Menschen mit Demenz
- Angeboten zur Unterstützung für das Leben zu Hause

Mitglieder von Arbeitsgruppe 4

Diese Arbeitsgruppe kennt sich besonders gut aus mit:

- Gute Angebote zur Unterstützung von Menschen mit Demenz
- Fachwissen

Mitglieder von Arbeitsgruppe 5

Diese Arbeitsgruppe kennt sich besonders gut aus mit:

- Zusammenarbeit
- Pläne entwickeln



Mitglieder von Arbeitsgruppe 6

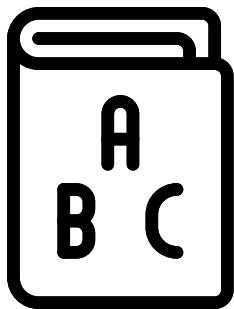
Diese Arbeitsgruppe kennt sich besonders gut aus mit:

- Forschungen
- Sammeln von Ergebnissen aus Untersuchungen

Teil 4

Wörterbuch:

Was bedeutet was?





Das Wörterbuch erklärt schwierige Wörter aus dieser Broschüre.
Diese Wörter haben wir in der Broschüre unterstrichen.
Die Wörter im Wörterbuch sind nach dem ABC geordnet.
So können Sie die Wörter besser finden.

24-Stunden-Betreuung

Manchmal braucht man im Leben Pflege und Betreuung.
Zum Beispiel:
Wenn man schon längere Zeit krank ist.
Oder wenn man eine Behinderung hat.
Oder wenn man schon älter ist.
Dann kann eine 24-Stunden-Betreuung helfen.
Bei der 24-Stunden-Betreuung bekommt man Unterstützung
am Tag und in der Nacht.
Das sind zusammen 24 Stunden.
Deshalb heißt diese Art von Unterstützung: 24-Stunden-Betreuung.

Ambulanz

In einer Ambulanz bekommt man medizinische Hilfe von Ärzten
und Pflegepersonen.
Ambulanzen findet man oft in Krankenhäusern.
Zum Beispiel haben viele Krankenhäuser eine Ambulanz für Notfälle.
In der Ambulanz bekommt man aber **kein** Krankenbett.
Braucht man eine Operation oder längere Behandlung?
Dann kommt man von der Ambulanz in eine Abteilung mit Krankenbetten.

Barriere

Eine Barriere ist ein Hindernis.

Eine Barriere hält einen Menschen auf.

Es gibt verschiedene Arten von Barrieren.

Zum Beispiel:

Eine Treppe ist eine Barriere für Menschen im Rollstuhl.

Ein schwieriger Text ist eine Barriere für Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Eine Durchsage ist eine Barriere für gehörlose Menschen.

Ein Hinweis·schild ist eine Barriere für blinde Menschen.

Broschüre

Eine Broschüre ist ein Heft.

In diesem Heft stehen viele Informationen.

Und in diesem Heft gibt es auch Bilder.

Eine Broschüre informiert über ein bestimmtes Thema.

Demenz·strategie

In Österreich leben viele Menschen mit der Krankheit Demenz.

In Zukunft wird es noch mehr Menschen mit Demenz geben.

Denn die Menschen werden immer älter.

Und Demenz bekommen meistens ältere Menschen.

Und man kann Demenz leider noch **nicht** heilen.

Deshalb hat man in Österreich darüber nachgedacht:

- Wie kann man das Leben von Menschen mit Demenz verbessern?
- Wie kann man Menschen mit Demenz gut unterstützen?
- Wie kann man auch den Familien von Menschen mit Demenz helfen?
- Und wie können wir allen anderen Menschen zeigen:



Das Thema Demenz ist wichtig.
Denn die Krankheit Demenz betrifft uns alle.
Dafür hat man in Österreich einen Plan entwickelt.
Dieser Plan heißt: Demenzstrategie.

Fachärzte

Fachärzte sind Ärzte mit einer speziellen Ausbildung.
Durch diese Ausbildung wissen diese Ärzte alles Wichtige
über einen bestimmten Teil vom Körper.
Ein Neurologe ist zum Beispiel so ein Facharzt.
Der Neurologe weiß viel über das Gehirn.
Deshalb kennt sich der Neurologe auch gut
mit der Krankheit Demenz aus.

Fachleute

Fachleute kennen sich mit einem bestimmten Thema sehr gut aus.
Zum Beispiel:
Ärzte sind Fachleute für Medizin und die Behandlung
von verschiedenen Krankheiten.
Lehrer sind Fachleute für Bildung.
Fachleute gibt es in den verschiedensten Bereichen.
Zum Beispiel für:

- Pflege und Betreuung
- Wissenschaft
- Geld und Wirtschaft
- Medien
- Versicherungen
- Förderungen
- Politik

Zu Fachleuten sagt man auch: Experten.

Früh·erkennung

Früh·erkennung bedeutet:

Ein Arzt kann schon früh feststellen:

Hat ein Mensch eine bestimmte Krankheit oder **nicht**?

Zum Beispiel Krebs oder Demenz.

Die Früh·erkennung ist wichtig.

Denn durch die Früh·erkennung kann man gleich mit einer Behandlung beginnen.

Manche Krankheiten kann man so besser und schneller heilen.

Zum Beispiel Krebs.

Andere Krankheiten kann man etwas verzögern.

Und man kann die Beschwerden etwas verbessern.

Zum Beispiel bei der Krankheit Demenz.

Gemein·nützige Organisationen

Gemein·nützig bedeutet:

Etwas nützt sehr vielen Menschen.

Dadurch verbessert sich das Leben von diesen Menschen.

Eine Organisation ist eine Gruppe von Menschen.

Diese Menschen haben die gleichen Interessen.

Und diese Menschen möchten gemeinsam etwas tun.

Zum Beispiel setzen sich gemein·nützige Organisationen für Menschen in Not ein.

Gemein·nützige Organisationen sind zum Beispiel:

- die Volkshilfe
- die Caritas
- das Hilfswerk
- das Rote Kreuz
- die Diakonie



- der Arbeiter-Samariter-Bund

Haus·krankenpflege

Die Haus·krankenpflege kümmert sich um die Pflege und medizinische Betreuung von kranken Menschen zu Hause.

Der Pfleger wechselt zum Beispiel Verbände.

Oder gibt Tabletten und Spritzen.

Der Pfleger kann aber auch bei der Körperpflege helfen.

Medien

Medien sind zum Beispiel:

- das Fernsehen
- das Radio
- das Internet

Der **Österreichische Rundfunk** ist der bekannteste Anbieter von Medien in Österreich.

Das kurze Wort dafür ist: **ORF**.

Politiker

Politiker vertreten die Bevölkerung von einem Land.

Dafür werden die Politiker von der Bevölkerung gewählt.

Deshalb nennt man die Politiker auch: Volks·vertreter.

Die Politiker vertreten die verschiedenen Meinungen von der Bevölkerung.

Und die Politiker setzen Ideen und Vorschläge um.

Politiker entscheiden viele wichtige Dinge für die Bevölkerung.

Zum Beispiel durch Gesetze.

Manche Politiker haben die gleichen Ideen und Meinungen.

Deshalb schließen sich diese Politiker zu einer Gruppe zusammen.
Diese Gruppe nennt man dann: Partei.

In Österreich sind diese 5 Parteien besonders wichtig:

- Die neue Volkspartei
- die Sozialdemokratische Partei Österreichs
- die Freiheitliche Partei Österreichs
- Die Grünen – Die Grüne Alternative
- NEOS – Das neue Österreich und Liberales Forum

Selbstbestimmung | selbstbestimmt

Ein Mensch bestimmt selbst über sein Leben.

Und ein Mensch entscheidet selbst:

Das will ich.

Das will ich **nicht**.

Selbsthilfe-gruppe

Bei einer Selbsthilfe-gruppe kommen

Menschen mit denselben Problemen zusammen.

Diese Probleme sind zum Beispiel:

- Krankheiten
- seelische Probleme

Diese Menschen bilden dann gemeinsam eine Gruppe.

Diese Gruppe trifft sich regelmäßig.

Zum Beispiel 1 Mal in der Woche.

In der Gruppe reden die Menschen über ihre Probleme.

So finden die Menschen heraus:

- Wie kann ich mir selbst helfen?
- Wie geht es anderen mit dem gleichen Problem?
- Wie kann ich mit meiner Krankheit besser umgehen?



- Wie kann ich gut mit meiner Krankheit leben?

Sozialministerium

Das Sozialministerium ist eine wichtige Behörde in Österreich.

Diese Behörde kümmert sich um diese Bereiche:

- Soziales
- Gesundheit
- Pflege
- Konsumentenschutz

Eigentlich heißt das Sozialministerium heute:

Bundesministerium für **S**oziales, **G**esundheit, **P**flege und **K**onsumentenschutz

Das kurze Wort dafür ist: BMSGPK

Sozialministerium·service

Das Sozialministerium·service ist vor allem ein Amt für Menschen mit Behinderungen.

Beim Sozialministerium·service bekommt man Förderungen und Unterstützung.

Das Sozialministerium·service hat in jedem Bundesland eine eigene Landes·stelle.

UN-Behindertenrechts·konvention

Konvention ist ein anderes Wort für Vertrag.

Diese Konvention ist ein Vertrag über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Diesen Vertrag haben viele Länder von den Vereinten Nationen miteinander vereinbart.

Auf Englisch heißen die Vereinten Nationen: **United Nations**.

Deshalb ist das kurze Wort für die Vereinten Nationen: UN.
In den Vereinten Nationen schließen sich Länder dieser Welt zusammen.
2022 gehören 193 Länder zu den Vereinten Nationen.
Zum Beispiel auch Österreich.

Versorgung

Mit Versorgung fasst man in dieser Broschüre verschiedene Dinge zusammen.

Zum Beispiel:

- das Erkennen von einer Krankheit
- die Pflege von kranken Menschen
Zum Beispiel durch eigene Pflegedienste oder in einem Pflegeheim.
- die medizinische Behandlung von kranken Menschen
Zum Beispiel durch den Arzt oder im Krankenhaus.
- die Betreuung von kranken Menschen
Zum Beispiel durch Betreuer oder die eigene Familie.

Alles zusammen ist die Versorgung von einem kranken Menschen.